

Berlin, 30. März 2021



## Pressemitteilung: Berliner Registerstellen verzeichnen Höchststand rechter, rassistischer und antisemitischer Vorfälle

+++ 10 Vorfälle werden pro Tag in Berlin dokumentiert +++ Dunkelfeld rassistischer Vorfälle wird heller +++  
Starker Anstieg von NS-Symbolik +++ Konzentration extrem rechter Veranstaltungen in Mitte

Für das Jahr 2020 haben die Berliner Registerstellen gemeinsam mit ihren Kooperationspartner\*innen 3822 **Vorfälle** (2019: 3277) mit extrem rechtem, rassistischem, antisemitischem, LGBTIQ\*-feindlichem, sozialchauvinistischem und behindertenfeindlichem Hintergrund dokumentiert. Im Durchschnitt wurden **pro Tag 10 Vorfälle** aufgenommen. Der Anstieg der Vorfälle um 17 Prozent basiert auf einem Anstieg von antisemitischer und NS-Propaganda. 58 Prozent dieser Vorfälle sind **Propaganda** (2019: 1658, 2020: 2234), 17 Prozent **Beleidigungen und Bedrohungen** (2019: 594, 2020: 632). **Angriffe** (2019: 390, 2020: 372) machen 10 Prozent und **Veranstaltungen** (2019: 346, 2020: 291) 8 Prozent der Gesamtzahl aus. **Sachbeschädigungen** (2019: 92, 2020: 85), Vorfälle in der **BVV** (2019: 23, 2020: 15), **Strukturelle Benachteiligungen** und **Sonstige** Vorfälle (2019: 174, 2020: 193) machen zusammen 7 Prozent aus. 34 Prozent aller Vorfälle sind **rassistisch** motiviert (2019: 1337, 2020: 1306), 20 Prozent **antisemitisch** (2019: 598, 2020: 774). 16 Prozent waren der **Verharmlosung des Nationalsozialismus** (2019: 353, 2020: 619) und 13 Prozent der **rechten Selbstdarstellung** (2019: 323, 2020: 499) zuzuordnen. 10 Prozent der Vorfälle richteten sich gegen **politische Gegner\*innen** (2019: 266, 2020: 383), 5 Prozent waren **LGBTIQ\*-feindlich** motiviert (2019: 222, 2020: 169), 2 Prozent waren **sozialchauvinistisch oder behindertenfeindlich** (2019: 85, 2018: 73). Aus den Daten für 2020 gehen drei Entwicklungen hervor.

1.) Das Dunkelfeld an rassistischen Diskriminierungen, Angriffen und Beleidigungen wurde erhellt, weil es communityspezifische Angebote gibt, die sich an Schwarze Menschen, an muslimisch gelesene Menschen oder Sinti\*zze und Rom\*nja richten. Die Debatten um die Aufarbeitung des Terroranschlags in Hanau, die Zunahme von körperlichen Angriffen auf asiatisch gelesene Menschen mit Beginn der Corona-Pandemie und die Proteste der Black-Lives-Matter-Bewegung nach dem Mord an dem Afroamerikaner George Floyd in den USA haben dazu geführt, dass Betroffenenperspektiven einen größeren Stellenwert in der Öffentlichkeit eingenommen haben. In sozialen Netzwerken wie Twitter, Instagram oder Tiktok haben Betroffene sich organisiert und ihre Erfahrungen geteilt. Darüber hinaus sind neue Meldemöglichkeiten entstanden, weil Dokumentationsstellen in sozialen Netzwerken von Betroffenen kontaktiert werden können. Eine weitere Entwicklung war die Einführung einer Antidiskriminierungs-App für Berlin. Diese Möglichkeiten wurden genutzt und führen dazu, dass mit Abnahme von sozialen Kontakten und öffentlichem Leben die Zahl der Meldungen gleich hoch geblieben oder sogar angestiegen ist.

Das Projekt **EACH ONE** Antidiskriminierung dokumentiert für Berlin Vorfälle von Anti-Schwarzem Rassismus. Der Projektleiter **Jeff Kwasi Klein schildert**: *„Unsere gestiegenen Vorfalls- und Beratungszahlen zeigen nur einen kleinen Ausschnitt der Diskriminierungserfahrungen, denen Schwarze Menschen täglich ausgesetzt sind. Rassistische Vorfälle haben schon immer stattgefunden, im Jahr 2020 wurden sie aber häufiger von Betroffenen und Zeug\*innen an uns gemeldet. Das macht Hoffnung, dass wir die Resignation der Betroffenen vor den gesellschaftlichen Verhältnissen aufbrechen und einen Wandel in den Strukturen bewirken können.“*

2.) Inhalte, die von der extremen Rechten vertreten werden, sind erheblich angestiegen. Dazu gehören Antisemitismus (+176 Vorfälle), NS-Verharmlosung und -Verherrlichung (+266 Vorfälle), rechte Selbstdarstellung (+176 Vorfälle) und Aktivitäten gegen politische Gegner\*innen (+117). Dieser Anstieg erklärt sich überwiegend aus dem Anstieg von Propagandavorfällen (+576). Dieser geht zurück auf Einzelpersonen, die täglich Hakenkreuze und NS-Parolen schmierten oder Sticker von rechten Organisatoren oder Versänden verklebten. Besonders viele solcher Vorfälle wurden in Lichtenberg dokumentiert, aber auch in Friedrichshain, Neukölln, Tempelhof-Schöneberg und Treptow-Köpenick gab es diese Entwicklung. Sie startete mit Beginn des ersten Lockdowns im März 2020, als weder Saalveranstaltungen noch Demonstrationen stattfanden. Die Vorteile für Täter\*innen, über Propaganda ihre Meinung auszudrücken, liegen auf der Hand: zeitliche und räumliche Flexibilität, Anonymität, keine organisatorischen Voraussetzungen und klare Botschaften. Das Anbringen von Propaganda wurde als Alternative zu nicht mehr möglichen Aktionsformen gewählt.

3.) Zwei Drittel der Demonstrationen und Kundgebungen hatten einen Corona-Bezug. Sie konzentrierten sich auf Berlins Mitte. Coronaleugner\*innen wie die „Querdenker“, Impfgegner\*innen, Reichsbürger\*innen, Anhänger\*innen von Verschwörungsmäthen, wie „Q-Anon“, Hooligans, Akteur\*innen extrem rechter Parteien und Organisationen, sowie Menschen, die mit den Beschränkungen des öffentlichen und sozialen Lebens unzufrieden waren, nahmen an diesen Veranstaltungen teil. Auch wenn die Akteur\*innen der extremen Rechten zu Beginn eher auf diese neue Bewegung aufsprangen, waren sie von Anfang an geduldet, konnten oft auch als (Mit-)Organisator\*innen wirken und so zu ihrer schnellen Radikalisierung beitragen. So konnten auf allen dokumentierten Veranstaltungen antisemitische Inhalte verbreitet, der Holocaust verharmlost und verherrlicht und Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie mit dem Nationalsozialismus gleichgesetzt werden. Diese Mischszene war in der Lage, weitaus mehr Menschen zu mobilisieren, als es der extremen Rechten in den Vorjahren allein möglich gewesen wäre. Hochgefährlich waren und sind diese Bündnisse, weil dort die extreme Rechte mit ihrer Ideologie und den gehorteten Waffen auf Menschen trifft, die mit ihren Ängsten vernunftwidrig umgehen.

*Kati Becker, Koordinatorin der Berliner Registerstellen kommentiert die Vorfallszahlen für 2020: „Es gibt sichtbare und unsichtbare Phänomene. Viele Menschen erkennen Hakenkreuzschmierereien als Problem und melden sie an die Register. Im Gegensatz dazu machen Betroffene rassistische Diskriminierung oft erst dann bekannt, wenn sie in existentiellen Nöten sind und sich Hilfe suchen. Deshalb bleiben die meisten dieser Erfahrungen unsichtbar. Das wollen wir verändern.“*

Die Berliner Register dokumentieren neben gewalttätigen Angriffen und massiven Bedrohungen auch andere Vorfälle wie zum Beispiel Propagandadelikte und Beleidigungen. Ziel der Register ist es, alltägliche Formen von Diskriminierung sichtbar zu machen, um rechtzeitig Gegenstrategien zu entwickeln.

---

Die detaillierte Auswertung für Berlin finden Sie unter [www.berliner-register.de](http://www.berliner-register.de) Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an Kati Becker, Koordinatorin der Berliner Register, telefonisch unter 0152 - 04 42 57 46 oder per E-Mail an [info@berliner-register.de](mailto:info@berliner-register.de). Für Rückfragen zu den Bezirken wenden Sie sich bitte an die jeweiligen Projekte.

## Kontaktdaten der Registerstellen

### **Koordinierungsstelle Berliner Register**

PAD gGmbH  
Tel.: 0152 – 04 42 57 46  
info@berliner-register.de  
www.berliner-register.de

### **Register Mitte**

Narud e.V.  
Tel.: 030 - 58 89 50 51, 0157 - 7631 8728  
register@narud.org

### **Lichtenberger Register**

pad gGmbH  
Fach- und Netzwerkstelle Licht-Blicke  
Tel.: 0176 - 16 37 16 35  
register@licht-blicke.org

### **Register Steglitz-Zehlendorf**

Mittelhof e.V.  
sz@berliner-register.de

### **Pankower Register**

[moskito] Fach- und Netzwerkstelle gegen  
Rechtsextremismus  
Tel.: 030 – 44 37 179  
moskito@pfefferwerk.de

### **Register Charlottenburg-Wilmersdorf**

SJD - Die Falken Landesverband Berlin  
Tel.: 0178 - 918 58 96  
cw@berliner-register.de

### **Register Reinickendorf**

Stiftung SPI  
Tel: 01520 - 28 24 537  
reinickendorf@berliner-register.de

### **Register Neukölln**

Amaro Foro e.V.  
Tel.: 0157 39 28 53 58  
register@amarofo.de  
www.amaroforo.de

### **Register Tempelhof-Schöneberg**

Tel.: 0176 - 58 85 57 15  
ts@berliner-register.de

### **Register Spandau**

GIZ gGmbH  
Tel: 0162 - 578 17 23  
register.spandau@giz-berlin.de  
www.giz-berlin.de

### **Register Friedrichshain-Kreuzberg**

Tel.: : 0157 - 77 36 99 42  
fk@berliner-register.de  
www.register-friedrichshain.de

### **Register Treptow-Köpenick**

offensiv'91 e.V.  
Tel.: 030 – 65 48 72 93  
tk@berliner-register.de

### **Register Marzahn-Hellersdorf**

Partnerschaften für Demokratie Marzahn und  
Hellersdorf  
Tel.: 030 - 99 27 50 98  
pfd-mh@stiftung-spi.de

### **Antirassistisches Register an der Alice**

**Salomon Hochschule**  
arreg@ash-berlin.eu